

Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Textzeile 15 Pf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr für fernmündlich aufgabene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826
Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 27. November 1940

Nr. 280

So wirkt die deutsche Gegenblockade:

Churchill kauft veraltete Schiffe

Englands Botschafter Lothian bittet in den Vereinigten Staaten um Kredite

Stockholm, 27. November. Wie aus New York gemeldet wird, gab die Bundes-Schiff-fahrtsbehörde bekannt, daß England den Antrag auf Kauf von acht 5000-PS-Frachtern der Black-Diamond-Linie gestellt habe, um seine Schiffsverluste auszugleichen. Es handelt sich um Dampfer, die etwa 20 Jahre alt sind. (1)

Nachdem also das von den deutschen See-streitkräften und Bombern schon arg zerzauste England den USA fünfzig alte Kreuzer gegen wertvolle Stückpunte an der amerikanischen Ostküste verschachert hat, sieht sich Churchill in seiner Verzweiflung nun genötigt, auch noch abgedankte amerikanische Frachter zu kaufen, um die durch die deutsche Gegenblockade eingerissenen riesigen Lücken der britischen Handelsflotte wenigstens ganz notdürftig wieder auszu-

füllen. Verständlich ist deshalb auch Lord Lothians Notruf an Amerika, der zweifellos auch ausgelöst wurde durch die Erfolge des deutschen Luftkrieges und die deutsche Seeblockade, die sowohl Englands eigene Kriegsproduktion wie das rechtzeitige Eintreffen amerikanischer Ersatzlieferungen in Frage stellen.

England braucht vermehrte und beschleunigte amerikanische Lieferungen. Es fehlt ihm hierzu nicht nur binnen kurzem an Gold, sondern schon jetzt und noch dringender an Tonnage. „Daily Herald“ freilich tut so, als ob Lothian seine Neuforderungen improvisiert habe, aber „Daily Mail“ schlägt bereits vor, England solle doch den Vereinigten Staaten gegen Kredite neue Luftstützpunkte auf englischem Gebiet einräumen.

Schwedische Meldungen zu diesem Thema zeigen den von England angestrebten Weg wie folgt auf: Wachsende amerikanische Kapitalinvestitionen, deren Rentabilität von einem englischen Sieg abhängig sei!

Amerikanische Stimmen betreiben bereits eifrig den Gedanken neuer Stützpunktab-tretungen. „World Telegram“ sagt zu der Frage der weiteren Englandhilfe: „Es wäre praktisch für uns, schon jetzt einen Teil der englischen Kolonien im Karibischen Meer und auf den Bermudas zu kaufen. Ein solcher Verkauf könnte England wertvolle Kredite verschaffen.“ „New York Herald Tribune“ meldet aus London, daß die englische Regierung mit Plänen umgehe, die westindischen Inseln im Austausch gegen Waffenlieferungen anzubieten, sobald die englischen Guthaben erschöpft seien.

Geistesverwirrung

Gehirne, die England regieren

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Edgar Allan Poe hat eine phantastische Geschichte vom „System des Dr. Teer und Prof. Feder“ geschrieben. In dieser grotesken Novelle erfährt man von einem Reisenden, der in England aus wissenschaftlichen Gründen eine Privat-Asylanstalt besuchte, in welcher das Prinzip der „individuellen Freiheit“ durchgeführt wurde. Man ersparte sich die kostspieligen Warten indem man im Vertrauen auf das Verständnis und die Disziplin der Herren gewisse Bahnsinnige anhielt, das Tun der anderen zu überwachen. Im Verlaufe der Begebenheiten stellt sich dann heraus, daß der Anstaltsarzt, der den Fremden in die Grundzüge des Hauses einführt, in Wahrheit ein Geisteskranker war, der mit seinen Kumpanen das gesamte Personal überwältigt und in die Zimmern ein-sperrt hatte.

Edgar Allan Poe ist ein amerikanischer Dichter. Dichter des Volkes sind begnadete Menschen, ihre Eingebungen dringen in Schichten der menschlichen Erkenntnis, die dem gewöhnlichen Sterblichen noch verborgen sind. In ihren Visionen sehen sie die Wirklichkeit voraus, die sich dem einfachen menschlichen Geist erst später offenbaren. So betrachtet, gewinnt Edgar Allan Poes groteske Novelle die Bedeutung einer helllichten Schöpfung, denn der Funke der Erleuchtung, der aus ihr entspringt, erhellt wie ein Blitz das Dunkel, das der Menschheit zur Zeit den wahren Charakter der englischen Geistesverfassung verbüllt.

Kein vernünftiger Mensch ist heute imstande, der britischen Gedankenakrobatik noch zu folgen. Kein mit Vernunft begabtes Wesen kann begreifen, warum das englische Volk, dessen nüchterner Wirklichkeitsinn bisher so gerühmt wurde, in einer geradezu mörderischen Besessenheit an einem so ausschließlichen und verheerenden Unternehmen, wie es dieser Krieg für England geworden ist, festhält und in einer Haltung verharret, die jeder menschlichen Logik ins Gesicht schlägt.

Die Gehirne, die England regieren, weigern sich, die primitivsten Gesetze menschlicher Logik anzuerkennen. Damit ist das Problem, das dieser Krieg noch zu lösen übrig läßt, eigentlich kein realistisches mehr, sondern ein psychologisches geworden. Na, es scheint allen Ernstes auf dem Gebiete des Psychiatrie zu liegen. Wir haben deshalb einen Mediziner von Weltruf gebeten, die Diagnose eines merkwürdigen Falles zu stellen, und sind auf verblüffende Ergebnisse gestoßen:

„Betrachtet man die heutige englische Geisteshaltung“, so heißt es in dem Gutachten des Psychiaters, „dann fällt dem medizinischen Beobachter eine frappierende Anomalie mit dem klinischen Symptom jener Krankheit auf, die wissenschaftlich unter dem Ausdruck „Amantia“ und volkstümlich mit der Bezeichnung „akutes halluzinatorisches Irresein“ bekannt ist. Wir erkennen eine dem normalen Menschen ganz unverständliche Neigung, sich Sinnesstörungen hinzugeben, Hoffnungen sich vorzugaukeln und in diesem Zustand Entschlüsse zu fassen, die nur aus einer schweren Bewußtseinsstörung heraus gefaßt werden. Dazu kommt eine völlige Verwirrung und ein erschreckender Mangel an Orientierungsvermögen. Die „Amantia“ beginnt nach einem kurzen Stadium mit äußerster Gereiztheit und verkehrt sich plötzlich zur Erregung, Verwirrungsstörungen und Sinnesstörungen.“

Wer erinnert sich angesichts dieser klinischen Krankheitsbeschreibung nicht der sich ständig verstärkenden Reizzustände in der englischen Politik seit 1933? Um die Zeit der tschechischen Krise ging diese Reizbarkeit über in gemeingefährliche Geisteserregungen. Sinzu kamen erkannte Sinnesstörungen, wie die Annahme, daß das deutsche Volk nicht geschlossen hinter seinem Führer stehe. Diese Sinnesstörungen verstärkten sich mit dem Fortschreiten dieser englischen Krankheit zu ausgebrochenen Wahnvorstellungen, wie denen, daß die polnische Armee in drei Wochen in Berlin stünde und das nationalsozialistische Deutschland durch eine englische Blockade in längstens einem Vierteljahr in die Knie gezwungen werden könnte.

Dieser bedenkliche Geisteszustand hat sich dann ständig weiter verstärkt. Ganz analog dem klinischen Bild von dem Fortschreiten des halluzinatorischen Irreseins entwickelte sich „eine schwere Verwirrtheit des Geistes mit der Unmöglichkeit der Orientierung, besonders für Ort und Zeit, mit einer weitgehenden Zusammenhanglosigkeit des Gedankenablaufs und zeitweiliger völliger „Rationalität“.“

Wem fällt hierbei nicht die britische Unfähigkeit der Orientierung ein, als englische Bomben auf Dänemark, Schweden und die Schweiz

Botschafter Kennedy: England ist so gut wie geschlagen

„Unüberwindliche Schwierigkeiten für das Britische Reich“ - Wissenschaftler sollen nun Wunden vollbringen

New York, 27. November. Den phantastischen Lügenmärchen über die angeblichen vernichtenden Gegenschläge Englands und dem Optimismus, den Churchill zur Schau zu tragen versucht, gibt der Londoner Botschafter der Vereinigten Staaten, Kennedy, jetzt eine vernichtende Abfuhr. Wie „New York Daily Mirror“ mitteilt, erklärte Kennedy den Leitern der USA-Filmindustrie, das Britische Reich stehe unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüber. Amerika solle erkennen, daß England so gut wie geschlagen sei. Die USA-Filmindustrie täte gut daran, die Herstellung von Drehfilmen gegen die autoritären Staaten einzustellen.

Daß diese offene Mitteilung aus berufener Munde unter den New Yorker Filmjuden, die mit den Londoner Kriegsverbrechern auf Obedienz und Verderb verbunden sind, eine „Sensation“ ausgelöst hat, kann nicht überraschen.

Auf die wachsenden Schwierigkeiten Großbritanniens zur See machen aber auch schon englische Blätter aufmerksam. Der „Notenkorrespondent“ der „Yorkshire Post“ erklärt, daß die deutsche Flotte außerordentlich aktiv sei und England in einer Form herausfordere, die nicht übersehen werden könne. Zu behaupten, die deutsche Seemacht sei in Norwegen zerstückt, sei ein Wunschtraum. Auch „Economist“ gibt seiner Sorge über den großen Verlust an Schiffen und Frachten Ausdruck. Seit dem Zusammenbruch Frankreichs, so heißt es in der englischen Zeitschrift, seien die Schiffsverluste gewaltig gestiegen.

Den Sorgen Englands über die Abschnürung des Inselreiches durch die deutsche Gegenblockade, die selbst Churchill schüchtern eingestand, gibt der Londoner Berichterstatter des „ABC“ offen Ausdruck. Großbrit-

annien mache sich, so heißt es in dem Madrider Blatt, die dunkelsten Gedanken über die Zukunft des Krieges zur See. Wenn es England nicht gelinge, Not und Entbehrung von der Insel fernzuhalten, so reihe damit eine geschichtliche Neberlieferung ab. Am der Not Herr zu werden, gingen S. D. S. M. u. S. nach Schiffen in die Welt. Verzweifelt verlangen man nach Wissenschaftlern, die ein Wunder für Englands Rettung erfinden möchten. Londons Lage sei besonders trübselig, bemerkt „ABC“, da man in Washington anerkennend habe, daß die finanziellen Hilfsmittel Englands ihrem Ende zuseherten.

London kann nicht mehr zahlen

Die finanziellen Schwierigkeiten wachsen

Stockholm, 26. November. Die großen finanziellen Schwierigkeiten Englands enthält auch ein Bericht von „Stockholms Tidningen“. Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten dieses schwedischen Blattes seien die Ausföhrungen Lord Lothians in New York keineswegs eine Indiskretion. Der Berichterstatter ist

vielmehr der Ansicht, daß sie von der Londoner Regierung ausdrücklich gebilligt seien. Bei der Schrumpfung seiner Goldvorräte verjuche England statt des Baraufwies zu einer neuen Regel: mit den Vereinigten Staaten zu kommen, zumal die „Schreiende Notlage“ die Lieferung von Munition, Torpedobölgern und nicht zuletzt von Frachtdampfern dringend erforderlich mache.

Britischer Dampfer gesunken

Tausend Emigranten waren an Bord

Genf, 26. November. Wie Reuters amtlich aus Jerusalem meldet, ist der 11 885 PS große Dampfer „Patria“ im östlichen Mittelmeer gesunken und nach einer Explosion am Montagmorgen gesunken. An Bord befanden sich ungefähr 1000 illegale Emigranten. Eine Anzahl von ihnen soll den Tod gefunden haben. Bei den Rettungsaktionen seien auch in Haifa stationierte britische Soldaten eingesetzt worden. Die „Patria“ ist ein früherer französischer Dampfer, der vor kurzem von einer britischen Gesellschaft erworben wurde.

Joh. Bull hält den Weltreford im Lügen

Zerstörung britischer Industriezentren und Häfen auf einmal glatt geleugnet

Berlin, 26. November. Die eindeutige Widerlegung des dummdreieigen englischen Lügenmärchens von der erfolglosen Bombardierung Berlins in der Nacht zum Sonntag ist von britischer Seite mit einem „Gegenschlag“ beantwortet worden, der in seiner ganzen Anlage die persönliche Initiative des Erzlägners Churchill verrät.

Der berichtigte Großmeister der Lüge ließ den Londoner Nachrichtendienst Dienstagmorgen in deutscher Sprache — in der englischen Sendung könnte man es wohl kaum wagen — die geradezu unaussprechliche Schwindmeldung verbreiten, daß „im Gegensatz zu den deutschen Behauptungen Coventry, Birmingham, Southampton und Bristol nicht in Trümmern liegen. (1) Wahr sei vielmehr, daß der britischen militärischen Objekten durch deutsche Luftangriffe zugefügte Schäden nicht annähernd demjenigen entspräche, den das Bombardement der britischen Luftwaffe dem deutschen Kriegseinsatz zugefügt hat.“

Während der britische Nachrichtendienst — bezeichnenderweise ausschließlich in seinen englischen Sendungen — die Bevölkerung Großbritanniens mit seinem frei erfundenen „Luftangriff“ auf Berliner Bahnanlagen aufzumuntern suchte, wurde in den für das Ausland bestimmten deutschsprachigen Berichten nach Entfärbung dieses Schwindels eine belohnende noch groteskere Lügenaktion eingeleitet. Churchill glaubt mit der Dreifachheit, wie sie nur ganz hartgekochte Verdreher aufbringen, all das leugnen zu können, was unvor-eingenommene neutralen Augenzeugen trotz schärfster Kritik Tag für Tag berichten, was deutsche Flieger übereinstimmend bekunden, was die Wiber der deutschen Wochenschauen zeigen. Er demotiert damit mit größter Unverfrorenheit auch die amtlichen britischen Berichte, die in ihrer typischen

gewundenen Sprache doch immerhin den Umfang der angerichteten Verheerungen erraten lassen. Er widerruft auf einmal sogar das amtliche Eingeständnis, daß Coventry zer-hämmert wurde und daß bereits Pläne für den Wiederaufbau dieser Stadt vor-liegen.

Der Vertreter einer durchaus nicht deutschfreundlichen schwedischen Zeitungen nannte Coventry „ein weitläufiges schlimmes Inferno als es Dante je habe ausmalen können“. Ein anderer neutraler Augenzeuge sprach von dem „Flammmeer Birmingham“. Und diese gewaltigen Schäden waagt der Erzlägner Churchill mit den Ausföhrungen der britischen Luftwaffe überhaupt in Beziehung zu setzen! Es muß tatsächlich schon schlimm um England bestellt sein, wenn Churchill jetzt zu so unüberbietbar dummen Schwindel-maßnahmen seine Zuflucht nehmen zu müssen glaubt.

Wieder einmal Papierbomben!

Auslandspresse zur letzten Blöde Großlüge

Berlin, 26. November. Die von Reichspresse- chef Dr. Dietrich in Gemeinschaft mit Generallieutenant Bodenschatz veranstaltete Föhrung der Luftfahrttagung der in Berlin ak-tredierten Mächte, sowie der in- und ausländischen Presse zu den nach amtlichen englischen Meldungen „schwer bombardierten“ Bahnhöfen in Berlin hat bei den Teilnehmern einen starken Eindruck hinterlassen. Die Auslandsstimmen erhärten durchweg die von deutscher Seite immer und immer wieder getroffene Feststellung, daß die britischen Erfolgeberichte über die Taten der RAF glatte Lügen sind, Fieberphantasien, geboren aus reiner Angst und Verzweiflung. Uebereinstimmend wird z. B. in den Berichten der Madrider Korrespondenten festgestellt, daß die letzten Bomben der Renter-Agentur „wieder einmal Papierbomben“ gewesen seien.

Wieder 41000 BRT

Berlin, 26. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Untersee-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schepke versenkte 41 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraumes.

Die Luftwaffe führte auch in der Nacht zum 25. November erfolgreiche Vergeltungsangriffe auf London durch. Namentlich im Zentrum der Stadt und auf beiden Themseuferten waren heftige Explosionen und Brände zu beobachten.

Andere starke Kampffliegerverbände waren, wie bereits gemeldet, in der gleichen Nacht auf kriegswichtige Ziele in Bristol angesetzt. Mehrere Stunden griffen sie mit Brand- und Sprengbomben schwersten Kalibers Hafen- und Industrieanlagen sowie Versorgungseinrichtungen an. Im ganzen Gebiet fielen zahlreiche Lagerhäuser mit Rohstoffvorräten und deren Verarbeitungsanlagen den verheerendsten Feuersbrünsten zum Opfer. Drei Gasanstalten wurden vernichtet, eine Großmühle durch Feuer zerstört. Der Angriffsraum von Bristol war, wie Augenerkundung am folgenden Tage bestätigte, ein einziger großer Brandherd.

Weitere Angriffe richteten sich in der gleichen Nacht gegen einige andere Städte in den Midlands und in Südengland. Infolge ungünstiger Wetterlage herrschte am 25. November tagsüber nur geringe Kampftätigkeit. Kleine Verbände leichter Kampfflugzeuge belegten verschiedene kriegswichtige Ziele in Südengland erfolgreich mit schweren Bomben.

Britische Häfen und Schiffsfahrtswege wurden planmäßig weiter vermint.

Fernkampfverbände des Heeres und der Kriegsmarine nahmen, wie bereits bekanntgegeben, am 25. November abends einen britischen Geleitzug, der einen Durchbruch nach dem westlichen Kanal versuchte, ohne feindliche Gegenwehr unter wirksames Feuer. Der Geleitzug wurde zersprengt.

In der letzten Nacht warf der Feind in Nordwest-Deutschland an einigen Stellen Bomben, die aber nur in einem Dorfe geringen Sachschaden anrichteten.

Der Gegner verlor gestern zwei Flugzeuge, von denen eines im Luftkampf, eines durch Flakartillerie abgeschossen wurde. Eigene Verluste entstanden nicht.

fielen, während die englischen Piloten erklärten, sie hätten deutsche Flughäfen und Nützungszeutren bombardiert? Wer denkt nicht sofort an die englischen Halluzinationen von der Vernichtung der großen Fernbahnhöfe, des Flughafens Tempelhof usw., an die Behauptungen, daß sie die Stadt Hamburg zu Pulver zermahlen, die deutsche Invasionsarmee am Kanal zerschlagen und Hunderttausende deutscher Soldaten in den französischen Kanalhäfen ertränkt hätten? Und wer findet nicht in der englischen Presse ein getreues Spiegelbild jener medizinischen Beobachtung einer „zeitweilig fast völligen Ratlosigkeit“ des an „Amnesia“ Erkrankten?

Aber weiter. Der Psychiater fährt in der Beschreibung des Krankheitsablaufs fort: „Die Sinnestäuschungen steigern sich rasch zu wechselfühnen Wahnideen, zur Verwirrtheit und Neigung zu Märchen, zur sinnlosen Wiederholung von Worten und Handlungen, einem Wechsel stielloser Unruhe bis zum stumpfen Verhalten.“

Paßt nicht das Krankheitsbild genau auf das englische Verhalten? Nach wechselfühnen, fast von Tag zu Tag, die Wahnideen, die die englische Führung beherrschen. Ob es sich nun um Vorstellungen handelt, daß man deutsche Tanks mit Selbsterlödnigen erledigen könne, oder um die Idee eines Auseinanderbrechens der Achse, um die ständig wiederkehrenden Wahnvorstellungen eines deutsch-russischen Konfliktes — all dies zeigt eine geradezu frappierende Übereinstimmung mit dem medizinischen Bild fortschreitender Geisteserkrankung. „Meist endet“ wie der Mediziner abschließend erklärt, „das akute Freisein durch Kollaps und andere Komplikationen.“ Zweifelt noch jemand daran, daß auch im Falle der „Amnesia britannica“ der Ausgang der gleiche sein wird?

Man hat in England die Vernunft in die Gummijelle geworfen und den Wahnsinn an's Ruder gelassen. Das ist des Rätsels Lösung, die uns Edgar Allan Poe mit der Hellsehigkeit, die Dichtern eigen ist, gegeben hat.

Die Siebenbürger im Oberhaus

Einführung in den Ungarischen Reichstag
Budapest, 7. November. An feierlichem Rahmen wurden am Dienstag die neuen siebenbürgischen Mitglieder in das Oberhaus des Ungarischen Reichstags eingeführt. Auch Ministerpräsident Graf Teleki wohnte der Festigung bei.

Sensation auf Manila

Militärchef von der USA-Polizei verhaftet
ev. Kopenhagen, 27. November. In Manila auf den Philippinen hat sich nach amerikanischen Meldungen eine politische Sensation ereignet. Der philippinische Kapitän und Chef der Verteidigungs-Anlagen Aulo Romero ist wegen Verrats militärischer Geheimnisse von der amerikanischen Marinepolizei in Gewahrsam genommen, kurz danach vor ein Schiedsgericht gestellt und noch am gleichen Tage zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden.

Korfu wiederholt bombardiert

An der Epirus-Küste gelandete Feindabteilungen vernichtet oder gefangen

Rom, 26. November. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front sind feindliche, an der Epirus-Küste gelandete Abteilungen teils vernichtet, teils mit ihren Waffen gefangen genommen worden.“

Unsere Luftwaffe hat in enger Zusammenarbeit mit den Landstreitkräften über dem ganzen Operationsgebiet zahlreiche Angriffe durchgeführt. Straßennotenpunkte, Brücken, Kraftwagenkolonnen und feindliche Truppenzusammenziehungen längs des Kalamas-Tales in Arta sowie bei Verati und Ertefe sind aus der Höhe, im Tiefflug oder im Sturzflug einem heftigen Bombardement unterzogen worden. Die Forts der Insel Korfu sind wiederholt bombardiert und getroffen worden, wodurch heftige Brände und Explosionen hervorgerufen wurden. Unsere Träger haben über Durazzo zwei Flugzeuge vom Blenheim-Typ abgeschossen.

Feindliche Flugzeuge haben Leros und Stampalia angegriffen. Einige Gebäude wurden beschädigt, darunter nur eines von einigem militärischen Interesse. Weder Tote noch Verwundete. Fünf der angreifenden Flugzeuge wurden von der Flak brennend abgeschossen.

In Ostafrika wurde ein Angriff motorisierter feindlicher Einheiten in der Zone von Sabberat und im Gbir-Gbir-Tal (Sero-batib) von unseren Truppen prompt abge-

schlagen. Einige feindliche Kraftwagen fielen in unsere Hand.

Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Misab abgeworfen, die einen Toten, vier Verwundete und leichte Schäden zur Folge hatten.“

Das Märchen von Tarent

Neuter selbst deckt britische Lügen auf
Von unserem Korrespondenten

Dr. v. L. Rom, 27. November. Nach vierzehntägigen Rettungsarbeiten haben die englischen Luftaufnahmen von der Bombardierung Tarents die britischen Dunkelkammern verlassen. Diese 14 Tage haben hingereicht, Churchill ausgerechnet durch die Neuter-Agentur dementieren zu lassen. Während nämlich Churchill erklärt hatte, daß der Verlust zahlreicher Schiffschiffe der italienischen Hochseeflotte durch britische Bombenwirkung im Hafen von Tarent die strategische Lage im Mittelmeer völlig geändert habe, muß sich nun Neuter zu dem Geständnis bewegen, daß es sich nach den englischen Zielwirkungsbildern augenscheinlich nur um drei Einheiten handelt. Ein zur Cavour-Klasse gehörendes Kriegsschiff sei schwer beschädigt und bis zu seiner Wiederinbetriebnahme werde lange Zeit verbleiben, die beiden andern Einheiten hätten nur leichte Schäden erlitten. Wie „Giornale d'Italia“ dazu meldet, werden die beiden letzten Einheiten bereits in drei bis vier Wochen wieder vollständig hergestellt sein.

Fehlgeschlagener griechischer Landungsversuch

Der Zeitpunkt der italienischen Offensive rückt näher - Italien seiner Sache sicher
Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 26. November. Der Plan des griechischen Oberkommandierenden, General Papagos, einen Stoß gegen die rechte italienische Flanke an der nordgriechischen Front durch Landung griechischer Truppen durchzuführen, ist, wie der italienische Wehrmachtsbericht verdeutlicht, blutig abgeschlagen worden und gescheitert. Es handelt sich um den Küstenstreifen gegenüber der Insel Korfu, deren intensive Bombardierung durch die italienischen Luftwaffenverbände nicht zufällig sein wird, sondern im Zusammenhang mit diesem Kampf auf dem griechischen Festland steht.

Die Zurücknahme der italienischen Front bis hinter Korika in Südostitalien stellt eine systematische Bewegung auf Positionen dar, die eine bessere Vorbereitung auf einen offensiven Vorstoß gestatten, als dies in dem geländemäßig durch Gebirgsketten eingegrenzt urdringlichen Aufmarschgebiet in der Nähe des Presvases der Fall war. Die rücklaufenden Bewegungen in Südostitalien geben dem italienischen Oberkommando die Möglichkeit, die Griechen in eine für sie höchst gefährliche Position

zu bringen. Der überleitete griechische Vorstoß in Südostitalien kann dementsprechend im Auge der italienischen Gegenoffensive den Zugang nach Costarica und Florina und damit nach Griechisch-Mazedonien vermutlich leichter eröffnen, als dies in den langwierigen Kämpfen im Bistrital möglich gewesen wäre.

In Italien ist man seiner Sache sicher, man weiß, daß der Zeitpunkt der mit starken Kräften durchgeführten italienischen Offensive näher rückt.

London läßt immer toller

Schwindel über Luftangriff auf Turin
Rom, 26. November. Im Gegensatz zu der völlig willkürlichen und phantastischen Darstellung des Londoner Rundfunks über den in italienischen Wehrmachtsbericht verzeichneten englischen Nachtangriff auf Turin wird von zuverlässiger italienischer Seite festgestellt, daß in Wirklichkeit über Turin nur drei Bomben und einige Brandbomben abgeworfen wurden, ohne jedoch Schaden anzurichten, wie das durch jeden Augenzeugen in Turin festgestellt werden kann.

600 Menschen haufen in einem Kino

Ganz Süd- und Mittelengland auf Wanderung - Flüchtlingsproblem immer ernster
Sonderbericht unseres Korrespondenten

hw. Stockholm, 26. November. Alle süd- und mittelländlichen Provinzstädte sind seit mehreren Tagen in die Kriegsatmosphäre voll einbezogen worden durch den Strom von Flüchtlingen, der sich aus Coventry, Birmingham usw. dorthin ergießt. Es ist ausgeschlossen, daß sie ihn auf die Dauer aufnehmen können.

Der Londoner Korrespondent des „Svenska Dagbladet“ schreibt dazu: „Diese Menschen, die sich in Scharen von vielen Tausenden aus ihren Heimatstädten fortbewegen haben, ohne zu wissen, wohin sie wollen, und an Plätze gekommen sind, die bereits überfüllt waren mit Obdachlosen anderer Städte, bilden ein sehr ernsthaftes Problem, nicht zum mindesten für die staatlichen Gesundheitsbehörden und die Lebensmittelversorgung.“

Die Bevölkerung von Oxford beispielsweise hat sich nach Preisangaben um 25 000 erhöht. Alle Hotels und Pensionen sind überfüllt und alle Räume, die da sind, um Menschen einzuquartieren, sind in Ge-

brauch genommen. Ein großes Kino dient seit Monaten als dauerndes Asyl für 600 Männer, Frauen und Kinder. Hier schlafen sie auf der Erde auf Strohmatten, und es sieht so aus, als ob sie die Absicht hätten, bis zum Schluß des Krieges dort zu bleiben. Diese Unterbringung gehört noch zu den besseren, denn man hat wenigstens ein Restaurant, und die meisten können ein warmes Essen bekommen. Tausende von andern Flüchtlingen haben es nicht so gut.

Die Transporte an Nahrungsmitteln und auch an Milch für Kranke und Kinder lassen sich kaum mehr bewerkstelligen. Die Post beginnt vielerorts zu versagen. Denn wie sollte sie der unzähligen Adressenveränderungen Herr werden oder gar dem Ansturm telegraphischer Anfragen von Besorgten gewachsen sein, der sich am Morgen nach den Angriffen auf die mittelländlichen Großstädte aus ganz England und USA. ergibt!

Was die Zensur an neutralen Berichten durchläßt, spricht, ob dies nun beabsichtigt ist oder nicht, die gleiche Sprache.



Coventry: Luftmarschall Joubert: „Die Hauptgefahr ist vorüber“

(Franz Esfer)

Danktelegramme an den Führer

Von Dr. Tiso, König Michael und Antonescu

Berlin, 26. November. Das Glückwunschtelegramm des Führers an den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso aus Anlaß des Beitrittes der Slowakei zum Dreimächte-Bund beantwortete Dr. Tiso mit einem Telegramm, in dem er seinen Dank darüber ausdrückt, daß das slowakische Volk an der Seite seines großen Verbündeten an der Neuordnung des politischen Lebens der Völker auf gerechten Grundlagen beteiligt werden könne.

Auf das Telegramm, das der Führer anlässlich des Beitrittes Rumäniens zum Dreimächte-Bund an König Michael von Rumänien richtete, antwortete der rumänische König mit einem in herzlichen Worten gehaltenen Danktelegramm, in dem er der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß sein Land einer glücklichen Zukunft entgegengehe.

Auch der rumänische Staatsführer General Antonescu hat beim Verlassen des großdeutschen Staatsgebietes ein in herzlichem Tone gehaltenes Danktelegramm an den Führer gerichtet mit dem Wunsch eines deutschen Waffenstillstandes. Gleichzeitig richtete Antonescu und Außenminister Sturdza Danktelegramme an den Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Hoher Orden für Graf Grandi

Besuche bei Dr. Goebbels und Dr. Görtner

Berlin, 26. November. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfing den gegenwärtig in Berlin weilenden italienischen Justizminister Graf Grandi und überreichte ihm im Auftrag des Führers das Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler. Der italienische Justizminister wurde ferner von Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsjustizminister Dr. Görtner empfangen. Außerdem war er am Dienstag Gast im Hause des NS-Rechtswahrerbundes, wo ihm Reichsleiter Dr. Frank die Ehrenmedaille des NS-Rechtswahrerbundes verlieh. Am Mittag ehrte Minister Graf Grandi die gefallenen deutschen Soldaten durch eine Kranzniederlegung im Ehrenmal Unter den Eichen. Am Abend verließ er nach zweitägigem Aufenthalt die Reichshauptstadt wieder; auf dem Anhalter Bahnhof wurde ihm ein offizieller Abschied bereitet.

Sie kehren nun heim

Die letzten Dobrudschadeutschen ausgesiedelt

Konstanta, 26. November. Am Dienstag wurden die letzten völkischen Aus siedler aus der Dobrudschica in Cernavoda eingeschifft, um die Fahrt ins Reich anzutreten. Diese letzten dobрудschadeutschen Aus siedler, die in Konstanta und Umgebung lebten, führten in einem mit Sakreuzen versehenen Sonderzug nach Cernavoda. Im Verschiffungsbahnhof lagen die beiden Dampfer „Bassan“ und „Kranz Schubert“ vor Anker, die die 850 Völkischen aufnahmen, um mit ihnen donauaufwärts bis Semlin zu fahren. Von dort wird die Weiterreise nach Deutschland mit der Bahn fortgesetzt werden. Mit der Einschiffung dieser Völkischen ist im großen und ganzen die Aussiedlung aus der Dobrudschica beendet. Im November wurden 14 000 Völkische ausgesiedelt.

Lord Rothermere gestorben

Auf einer Sondermission in Amerika

Stockholm, 26. November. Nach einer Neutermeldung ist Lord Rothermere auf den Bermudainseln gestorben. Er befand sich seit Mai in einer Sondermission in Amerika.

* Rothermere, mit seinem früheren Namen Harold Harnsworth, bekam den Abstellplatz eines englischen Biskont im Jahre 1919. Er ist als Reklamaverleger sehr bekannt geworden. Als sein Bruder, der aus dem Weltkrieg als Deutscherfresser und Leiter der britischen Greuelpropaganda berüchtigte Lord Northcliffe, 1922 starb, erbte Lord Rothermere die in einer Millionenauflage erscheinende „Daily Mail“. Eine Reklame setzte sich Rothermere ziemlich energisch für die ungarischen Revisionswünsche ein. Es geschah dies aber wohl in der geliebten Hoffnung, daß ihm als Dank die Krönungskrone Ungarns zufallen würde. Lord Rothermere erreichte ein Alter von 73 Jahren.

Wichtige Industrieverhandlungen

Zwischen Deutschland und Italien

Berlin, 26. November. Am Ende dieser Woche beginnen in Italien deutsch-italienische Industrie-Verhandlungen, die auf deutscher Seite von der Reichsgruppe Industrie und auf italienischer Seite von der Confederazione Fascista Degli Industriali veranstaltet werden. Hierzu begeben sich eine Reihe deutscher Industrieller unter Führung des Leiters der Reichsgruppe Industrie, Generaldirektor Fagan, nach Italien, während die italienischen Vertreter unter der Führung des Präsidenten der Confederazione Fascista Degli Industriali, Staatsminister Graf Volpi di Misurata, sieben. Die Verhandlungen erstrecken sich auf die Regelung von Fragen vorwiegend marktregulierender Art aus 17 Industriezweigen.

Bereits 6000 Kinder verhaftet

Weil sie gegen den Krieg sind
Von unserem Korrespondenten

Kabul, 27. November. Bisher sind nach hier vorliegenden Berichten aus Bombay im ganzen 6280 Personen von der englischen Regierung wegen Reden oder Artikel gegen eine Teilnahme Indiens am Kriege verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich sowohl prominente Führer der Kongresspartei wie auch kleine Angestellte, Arbeiter und Studenten. Es wird kein Unterschied zwischen Frauen und Männern gemacht, ja sogar halbe Kinder befinden sich in den Gefängnissen.

7

Vorl

Alle E
Schnellv
Lichtfack
rote Bl
so lan
Lichtfack
weiter
daß die
reingel
und Gal
sind d
der An
Wäulich
Möflich

Nor
Femnun
beleucht
reich
schüble
die Kon
blaue
der bei
fembar
schärf
blauel
nur mi
erkem
Die bla
sein, we
Entfer
schmie
oder in
Charakt
und St

Wir
zellen
wir and
Räpchen
Daber
Entfer
tenun
mindert
so daß
sie richt
sicht als
Blau g
Erkenn
Tarnun

Nur

In z
arbeits
tete Gef
halten.
in einem
lagen a
Ehegatte
die Ver
e h r a
den es
aller Me
sthe gr
Zahlung
des verk
gaben, h
reits dar
um gr
insbr
bereits
deide
Allgeme
werden.
Mehrfo

Feldp

Werde
höchste
der im
lich nach
dem G
jedoch
für ein
der für
g e b i
pächten
mit 20
also 20

Arbeits

Oberm

Im
tag die
ster des
Arbeits
zeichne
insbeson
terstich
die das
leisten
sprach
ler Weis
und über
Gordver
Beispiele
Geschäft
lingen, J
schafts

Im
tag die
ster des
Arbeits
zeichne
insbeson
terstich
die das
leisten
sprach
ler Weis
und über
Gordver
Beispiele
Geschäft
lingen, J
schafts

Aus Stadt und Kreis Calw

Vorteil des blauen Lichts

Alle Signale, die Gefahren im modernen Schnellverkehr anzeigen, sind rot. Rot ist die Lichtfarbe, die am weitesten reicht, weil die rote Lichtwellenlänge ungefähr doppelt so lang ist wie die blaue. Bei gleicher Lichtstärke kann man also rotes Licht viel weiter sehen als blaues. Hinzu kommt aber, daß die Wellen um so stärker von den Unreinigkeiten der Atmosphäre, Staub, Nebel und Gasen verschluckt werden, je kürzer sie sind. Die Fernsichtungs- und Auffangkraft der Atmosphäre ist bei jedem Wetter für blaues Licht ungefähr doppelt so groß als für rotes Licht.

Noch ein dritter Umstand erschwert die Erkennung der nächsten Umgebung einer blau beleuchteten Sache außerordentlich: Im Bereich kleiner Helligkeiten, wie sie bei Luftschichtbeleuchtung in Betracht kommen, beträgt die Kontrastempfindlichkeit des Auges für blaue Farben nur ein Hundertstel von der bei der Farbe rot. Da aber für die Erkennbarkeit eines Gegenstandes die Kontraststärke des Auges maßgebend ist, so kann es blau beleuchtete Dinge in gleicher Entfernung nur mit wenigen Prozent der Deutlichkeit erkennen, als wenn sie rot beleuchtet wären. Die blaue Lichtquelle müßte schon sehr stark sein, wenn sie auf eine einigermaßen große Entfernung noch sichtbar wäre. Denn sie schmilgt sich, besonders bei Mondbeleuchtung oder in einer hellen Sternennacht, an den Charakter des Lichteindrucks an, den Mond- und Sternenlicht am Erdboden hervorruft.

Wir sehen im Dunkeln mit den Stäbchenzellen der Netzhaut, deren Empfindungen wir anders deuten als die Lichteindrücke der Zapfen, die bei Tagesbeleuchtung arbeiten. Daher muß man im Mondlicht erst lernen, Entfernungen richtig abzuschätzen und Schattenumrisse zu deuten. Das blaue Licht vermindert den Kontrastreichtum einer Situation, so daß es für das Auge noch schwerer wird, sie richtig zu "sehen", d. h. zu deuten. Man sieht also, daß das jetzt überall vorgeschriebene blau gefilterte Licht in bezug auf die Erkennbarkeit aus der Luft die zuverlässigste Tarnungsmaßnahme darstellt, die es gibt.

Nur einmal Verheiratenzulage

In zahlreichen Tarifordnungen und Einzelarbeitsverträgen ist vorgesehen, daß verheiratete Gefolgschaftsmitglieder eine Zulage erhalten. Das Reichsarbeitsgericht hat in einem Urteil untersucht, ob derartige Zulagen auch dann zu zahlen sind, wenn beide Ehegatten arbeiten. Es geht davon aus, daß die Verheiratenzulage den notwendigen Mehraufwand an Lebensbedürfnissen beden soll. Dieser Mehraufwand treffe in aller Regel den Mann. Infolgedessen besteht grundsätzlich kein Anlaß, derartige Zulagen zum Ausgleich des Mehraufwandes verheirateten beschäftigten Frauen zu zahlen, wenn auch der Mann arbeitet und bereits damit der Lebensunterhalt der Familie zum größeren Teil gedeckt ist. Dies müßte insbesondere dann gelten, wenn der Mann bereits eine Verheiratenzulage erhält. Wenn beide Ehegatten verdienen, so könne es im Allgemeinen nicht als berechtigt anerkannt werden, einen doppelten Zuschlag für die Mehrkosten der Lebenshaltung zu gewähren.

Feldpostpäckchen mit Uebergewicht

Was geschieht damit?

Werden Feldpostpäckchen, die das zulässige Höchstgewicht überschreiten, nicht dem Absender in der Hand zurückgegeben, sondern verhehelt nach der Heimat gefandt, so werden sie dem Empfänger zugewiesen. Dieser hat jedoch den Unterschied zwischen den Gebühren für ein gewöhnliches Päckchen (40 Pfg.) und für ein Feldpostpäckchen entrichteten Freigebühren zu zahlen, z. B. für ein Feldpostpäckchen im Gewicht von 1500 Gramm, das mit 20 Pfg. freigemacht ist, 40 weniger 20 Pfg., also 20 Pfg.

Lebendiger Geist

im deutschen Handwerk

Arbeitsstagung der Kreishandwerksmeister und Obermeister des Kammerbezirks Reutlingen

Im „Rindenhof“ in Horb waren am Montag die Kreishandwerksmeister und Obermeister des Kammerbezirks Reutlingen zu einer Arbeitsstagung versammelt. Vorsitzender Vöggt zeichnete eingangs ein Bild der allgemeinen, insbesondere aber wirtschaftlichen Lage und unterstrich namentlich die gewaltigen Aufgaben, die das deutsche Handwerk nach dem Kriege zu leisten haben wird. Syndikus Eberhardt sprach in ebenso fesselnder wie temperamentvoller Weise über die Aufgaben des Handwerks und über die Tätigkeit der Dienststellen des Handwerks unter Einschaltung zahlreicher Beispiele aus seiner täglichen Berufspraxis als Geschäftsführer der Handwerkskammer Reutlingen. Ihm folgte der Leiter des Bezirkswirtschaftsamts Stuttgart, Oberreg.-Rat Zim-

mer, der die Lage des Handwerks im Rahmen der Kriegswirtschaft behandelte und dessen vielfältige Aufgabe näher beleuchtete.

Oberregierungsrat Dr. Schwarz vom Landesarbeitsamt in Stuttgart ging auf alle wichtigen Fragen des Arbeitseinkommens ein. Der Leiter der württembergischen Gewerbeförderungsstelle, Regierungsrat Blach, Stuttgart, gab einen Ueberblick über die Schweißaktion im Handwerk, über den Holzangelbau für das Zimmerhandwerk, die Rationalisierung im Bauhauptgewerbe, die Rationalisierung, Förderung der Weiterbildung und damit zusammenhängende Schulung. Er sagte dem Handwerk gerne jede Unterstützung bei der Ausbildung des Nachwuchses zu.

Wie bei allen Arbeitstagungen des Handwerks schloß Landeshandwerksmeister Böhner, auch diesmal die Rednerliste und gab eingangs seiner felsenfesten Ueberzeugung Ausdruck, daß die deutsche Volkswirtschaft ohne das Handwerk nicht existieren könne. Wenn es auch nur einen bescheidenen Platz einnehme, so dürfe man doch nicht übersehen, daß ein un-

glaubliches Maß von Arbeit vom Handwerk ganz im stillen für die Kriegswirtschaft geleistet werde. Die Konzentration des ganzen Volkes müsse auf den Sieg unserer Waffen ausgerichtet werden. Wir hätten keine Dringlichkeitsstufen und könnten nur ein Resultat feststellen: was bisher von uns verlangt worden sei, sei noch gar nichts, gemessen an den großen bisher erreichten Erfolgen. Der Landeshandwerksmeister rief alle Anwesenden und das deutsche Handwerk auf, noch mehr als bisher am Aufbauwerk des Führers mitzuhelfen.

Wer an die Dinge mit glühendem Idealismus herangehe, werde unter allen Umständen einen Vorsprung haben. Wir hätten uns mehr als die anderen Völker angestrengt, hätten Werkstoffe usw. erfunden und uns dadurch den Vorsprung gesichert, den unsere Gegner umsonst einzuholen versuchten. Ebenso sei es auch mit dem Geiste unserer Truppen bestellt gewesen, und nur dadurch der Sieg in den Schoß des deutschen Volkes gefallen. Was wir auf politischem, militärischem und wirtschaftlichem Gebiete erreicht hätten, sei allein der Gesinnung des nationalsozialistischen Deutschland zuzuschreiben. Diese Gesinnung gelte es auch, im Alltags immer wieder aufs neue zu zeigen.

Wir basteln Weihnachtsarbeiten

Ein Besuch in der Bastelstube einer Kindergruppe der NS-Frauensschaft



Schon ehe man die Türklinte heruntergedrückt und den lichten Raum betreten hat, hört man, daß da drinnen eine lustige fröhliche Schaar beisammen ist. Blond und braun und schwarz beugen sich die Köpfe über das Buntpapier, aus dem mit Hilfe von Schere und Kleister farbenbunte Laternen entstehen. Während die geschickten Finger fleißig hantieren, feiern auch die Binglein nicht und ein fröhliches Gemurmel tönt im Raum.

Alles deutet darauf hin, daß die Kindergruppe der NS-Frauensschaft sich mit weihnachtlichen Bastelarbeiten befaßt. Das Märchenzählen und Sporttreiben, die vielen Gesellschafts- und Reigenpiele sind in den Hintergrund getreten und der Kindergruppenamtmittag steht ganz im Zeichen vorweihnachtlicher Geschehnisse. Geblieben von dem sonstigen Programm ist am Anfang und Schluß ein gemeinsames Lied, dann eine kurze Besprechung der großen Geschehnisse unserer Zeit, — in der ganzen übrigen Zeit aber wird gehäuft und gewerkt.

Es gibt in den kurzen Wochen bis Weihnachten auch noch gar so vieles zu erledigen. Da sitzen die sechs- bis zehnjährigen Vuben und Mädels einträchtig beisammen und besprechen für die NSW, oder für die kleineren Geschwister Spielzeug aus, das im Laufe des Jahres Bruch gelitten hatte und nun auf Weihnachten wieder in neuem Glanz erstrahlen soll. Da wird geleimt und angemalt, die Tante muß beim Knoten der Schnurchen, die dem Kapverle wieder zu seinen zapplenden Armen und Beinen verflochten sollen, beistehen, sie muß raten, wie das Nerfchen für den kleinen Bruder und die winzige Puppenwiege für die kleine Schwester wieder „auf neu“ herzurichten ist.

In einer andern Ortsgruppe wird eifrig an der Herstellung von Baumstumpfen und weihnachtlichem Tischschmuck gearbeitet. Hübsch sind die vielfältigen Kerzenhalter, die aus Blech, Pappe oder aus Fadenrollen entstehen. Auch halbe Nusschalen, die auf bunt überzogener Pappe aufgeklebt werden, geben originelle Kerzenhalter. Ein kleines Mädchen zeigt uns, wie man aus Strohhalmen, die in verschiedenen Längen benötigt werden, kunstvoll Strohsterne als Schmuck für den Weis-

nachtsbaum herstellt. Wir schauen aufmerksam zu, müssen dann aber gestehen, daß wir die Sache doch nicht so schön wie diese kleinen flinken Kinderfingerchen fertigbringen würden. Es sind allerdings nicht alle so geschickt, aber das tut nichts, — da weiß die Tante Rat. Sterne aus Buntpapier sind viel einfacher zu machen und sind nicht weniger hübsch als die Strohsterne.

Bei der ganzen kindlichen Bastelerei steht die Frage im Vordergrund: Was macht unsern Soldaten Freude? Von diesem Gesichtspunkt aus werden auch in diesem Jahre wieder all die vielen kleinen Dinge zusammengebastelt, die unseren Feldgrauen einen lieben Gruß aus der Heimat bedeuten. So ist auch der Schmuck für den Weihnachtsbaum und die reizenden Kerzenhalter vorwiegend für Feldpostpäckchen bestimmt. Gewiß machen auch die bunten Kränzchen, die an Erntekränze erinnern, und die mit Liebe bronzierten Tannenzapfen dieselbe Freude wie die Kärtchen, die mit bunten Silhouetten besetzt werden und dann mit einem herzlichen Gruß von zu Hause oben auf in die Päckchen kommen.

Aber auch an die Lieben zu Hause, an Mutter und an die Großeltern wird gedacht, denn jedes soll zu Weihnachten mit einer hübschen Kleinigkeit bedacht werden. Die Vuben und Mädels sind sehr eifrig bei der Sache und kaum nehmen sie sich Zeit, den Kopf zu heben, um uns Antwort zu geben. Und wir möchten gerne so vieles wissen. Man kommt sich vor wie in des guten alten Weihnachtsmannes Werkstatt. Die Laubbäume quiekscht, die Säheren klappern, die Nadeln ziehen bunte Wellen durch das Gemebe, überall wird gekleistert und geklebt, geklopft und geätzt. Zuletzt kommt man sich beim Zuschauen ganz beschämt vor und man ist versucht, sich mitten unter die kleine Gesellschaft zu setzen und mitzumachen. Die Kindergruppen-Schar überall landauf und landab ist augenblicklich nur von dem einen Gedanken besetzt, möglichst viel Freude zu bereiten. Und das soll auch uns Erwachsenen als Motto dienen. Mit kleinen, aber lieben Gaben wollen wir unsern Soldaten draußen und unsern Kindern zu Hause Weihnachten zu einem Fest der Freude machen. M. L.

Wichtiges in Kürze

Es gibt keine Weihnachtsfreude ohne Gaben, sie müssen aber rechtzeitig und unversehrt ankommen. Die Weihnachtspakete, auch Feldpostpäckchen müssen daher möglichst

Um die Erdal-Blechdosen mehrmals verwenden zu können, gibt es nun auch Erdal-Nachfüllpackungen. Diese setzen man einfach in die leere Erdal-Dose, die sich auf diese Weise lange Zeit verwenden läßt. Deshalb leere Erdal-Dosen aufbewahren! Qualität und Menge selbstverständlich wie in der Blechdose.

frühzeitig, vor Beginn der Versendungsfrist, spätestens aber bis 15. Dezember bei der Post eingeleitet werden.

Die Kinnzäuner sind ermächtigt worden, den Witwen von Gefallenen oder bei besonderen Umständen Verstorbenen das Ehestanddarlehen zu erlassen, es sei denn, daß der Witwe nach ihrer wirtschaftlichen Lage die weitere Tilgung des Ehestandsdarlehens unbedenklich zuzumuten werden kann. Ist aus der Ehe bereits ein Kind hervorgegangen oder wird ein Kind erwartet, so wird die Darlehensschuld ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse in jedem Fall erlassen.

Der Reichswirtschaftsminister hat entschieden, daß Motorräder nicht in wirtschaftlichem Zusammenhang mit dem Geschäftsbetrieb „Fahrzeugschäfte“ eigentümlichen Waren seien. Der Verkauf von Motorrädern erfordere auch eine besondere Sachkunde, welche der Fahrradhändler als solcher nicht besitze. Die Kinnzäuner von Motorrädern in Fahrradgeschäften ist daher als aerechtmäßig gerichtete Vorentscheidung einer Verkaufsstelle nach den Bestimmungen des Einzelhandelschutzgesetzes anzusehen.

Nach einer Verordnung des Reichsverkehrsministers werden für die Berechnung des Wagenstandgeldes soweit es sich um die Be- und Entladung von Güterwagen handelt, die Sonntage den Werttagen gleichgestellt.

Wie für verfehrt Soldaten, so wird auch für Arbeiter nach einem Betriebsunfall durch Berufsfürsorge geholfen. Die gewerblichen Berufsvereinigungen sind als Träger der reichsgesetzlichen Unfallversicherung zu dieser Hilfe verpflichtet. Die Berufsfürsorge umfasst: Berufliche Ausbildung zur Wiedergewinnung oder Erhöhung der Erwerbsfähigkeit, sowie Hilfe zur Erlangung einer Arbeitsstelle.

Rundfunk

überträgt RdF-Jahresfeier

Die heutige Feier in der Berliner Staatsoper anlässlich des 7. Jahrestages der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wird vom Großdeutschen Rundfunk (außer Deutschlandsender, Bremen und Luxemburg) von 15.30 bis 17 Uhr im Auszug übertragen.

Aus den Nachbargemeinden

Schömberg. Dem Fliegerunteroffizier Friedrich Schrotz wurde für besondere Tapferkeit beim fliegerischen Einsatz gegen England das Eisener Kreuz erster und zweiter Klasse von Generalfeldmarschall Sperle persönlich überreicht. Der Gefreite Friedrich Erlennier erhielt das Deutsche Schutzwallkreuz.

Magold. Beim Einsatz gegen England wurde Oberleutnant Jörg Virk mit dem EK I und II und Leutnant Dieter Virk mit dem EK II ausgezeichnet.

Serrenalb. Postverwalter Kraushaar ist zum Oberpostverwalter ernannt worden.

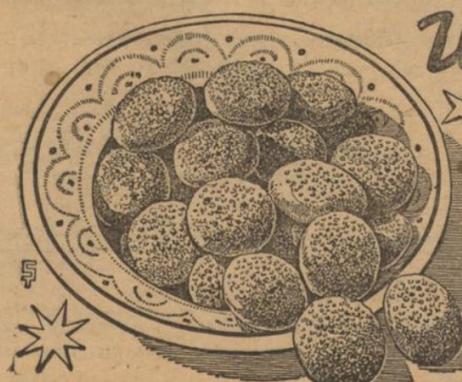
Freudenstadt. Anlässlich der Tagung der Reichsapothekerkammer vom 27. bis 30. November in Freudenstadt wird Stadtschef der SA, Viktor Luhe unsere Stadt besuchen. Er wird am Samstag vormittag bei der Feierstunde im Kursaal sprechen.

Dienstplan der Hitler-Jugend

Motorschar Calw. Heute 20 Uhr Antreten am Truppheim. Jeder hat 20 Pfennig mitzubringen.

BSM-Workgruppe 1/401. WG. I (Kochen) kommt heute abend 20 Uhr zu einer kurzen Besprechung in den Salzlasten (Zivil).

Was backen wir zu Weihnachten mit 50g Fett und 1 Ei?



Pflastersteine:

Leig: 250 g Honig, 100 g Zucker, 50 g Butter (Margarine), 1 Ei, 1 gest. Teel. gemahlener Zimt, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma, 2 Tropfen Dr. Oetker Back-Aroma, 1 Eßl. Wasser, 500 g Weizenmehl, 12 g (4 gest. Teel.) Dr. Oetker „Badin“, 50 g Mandeln oder Kokosn. 25 g Orangat oder Zitronat.

Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.
Zum Bestreuen: Etwas Hagelzucker.

Honig, Zucker und Fett werden zerlassen und in eine Schüssel gegeben. Wenn die Masse fast erkaltet ist, rührt man nacheinander das Ei, die Gewürze, das Wasser und 2/3 des mit „Badin“ gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett (Tischplatte), gibt darauf den Teigbrei, bestreut ihn mit den abgezogenen, gehackten Mandeln (gereinigten Kokosn.) und dem in kleine Würfel geschnittenen Orangat (Zitronat). Man bedeckt die Früchte mit Mehl und vernebelt alles zu einem glatten Teig. Sollte der Teig kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Man macht daumen dicke Rollen daraus, schneidet sie in gleichmäßige Stücke, formt diese zu gut hirschgroßen Kugeln und drückt sie etwas platt. Sie werden auf der Oberfläche mit Milch bestreicht, in Hagelzucker gedrückt und auf ein gefettetes Backblech gelegt. *) Stattdessen kann man auch die Pflastersteine sofort nach dem Backen mit einem dickflüssigen Guss aus 125 g gesiebtem Puderzucker und 2-3 Eßlöffel heißem Wasser bestreichen. Auch beide Verzierungsmethoden je zur Hälfte wischen sehr nett. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. (Unter Umständen die Hitze während des Backens schmäher einstellen!) Bitte ausschneiden!



Dr. Oetker
Backpulver „Badin“
altbewährt!

(80. Fortsetzung.)

Michael meinte, daß sie sich keinerlei Sorgen zu machen brauche. Er werde die Angelegenheit regeln. Dann lachte er auf, schüttelte den Kopf und zuckte mit den Schultern. „In der Edda heißt es, daß sich niemand der Liebe des anderen verwundern dürfe; oft locke den Weifen, was den Toren nicht fange. Wahrscheinlich, ich selbst habe bei anderen schon das Absonderlichste auf diesem Gebiet erlebt.“ Und er erzählte von einem Freunde, den die Liebe zu einem Mädchen krank gemacht habe. „Das Mädchen war weder hübsch noch irgendwie ansehend, und dennoch war er bis zur Tollheit in es verliebt. Das Mädchen wollte ihn nicht. Er unternahm die kindlichsten Verusche, es zu gewinnen, schloß sich gleichzeitig anderen Mädchen an, um seine angebliche Gleichgültigkeit zu demonstrieren, kurz: Er war wie verrückt und war durch nichts zu befehlen. Er führte ein verworrenes Leben und vernachlässigte seine Arbeiten. Nach zwei Jahren wurde er wieder normal, aber ich weiß, daß er noch heute unruhig wird, wenn er dem Mädchen zufällig begegnet. Er wird es nie vergessen, und wenn man ihm die Frage vorlegt, was ihm das Mädchen denn so begehrenswert mache, weiß er nur anzugeben, daß er es wahnsinnig liebe. Damals rannte er zu den Freundinnen des Mädchens, redete wirres Zeug und war überglücklich, wenn er von ihnen irgend etwas über das Mädchen erfuhr. Gleichzeitig wurde er rasend eifersüchtig, bekam mit verschiedenen Bekannten Streit, war heute munter und morgen melancholisch, ja, äußerte sogar einmal Selbstmordgedanken, da er nur noch Abscheu vor sich habe, weil er bei jeder Willenskraft sei, sich erniedrige und demütige, sich gehen lasse und sich in den Augen aller lächerlich mache! Zwei Jahre dauerte dieser Zustand, der auf mich den Eindruck einer Krankheit, einer feilschen Intoxikation, machte.“

„Schrecklich“, flüsterte Stefanie.
 „Bei Morell wird die Sache ähnlich liegen. Ich denke mir, daß er Gabriele wahnsinnig liebt, und daß alles andere, alle seine Vorlieben und Neigungen nur ...“
 „Schmähen Liebe find. Ich glaube ihm aufs Wort, daß er Blanka auf der Stelle heiraten möchte, oder dich oder Gudrun. Ganz bestimmt! Die Vorstellung, daß Gabriele mit dem Junker in der Au genächtigt hat, macht ihn heiß verrückt und verfolgt ihn bis in den Schlaf. Er ist krank

geworden und hat alle Beziehungen zur Wirklichkeit verloren. Er reklamiert Gabriele mit der ihm eigenen Sucht zur Lüftung. Er reitet auf jenem Körschen Wahrheit herum, von dem du vorhin gesprochen hast. Die Kennzeichen seines Charakters werden immer schärfer hervortreten, da sich ja alles übersteigert und vergrößert. Bis zum Ueberdruß! Vor allen Dingen für seine Umgebung. Ihr habt ja bereits jegliche Unbefangenheit ihm gegenüber verloren. Es wird aber noch schlimmer, noch unerträglicher mit ihm werden, und ihr erweist ihm selbst den besten Dienst, wenn ihr ihn so bald wie möglich aus dem Hause schafft! Schade, daß kein Mann bei euch ist! Herr Pleß hätte dies gut bezorgen können, aber leider ist's ja nun aus zwischen ihm und Gabriele!“

„Es ist ein Jammer, Michael.“
 Er hatte sich eine Zigarette angezündet. Das Frühstück war beendet. Wenn Morell tatsächlich bleibt, so komme ich zu euch in die Au — nach der Reservierung — und spreche mit ihm. Aber ich fürchte, daß er euch bis dahin toll gemacht hat. Kann denn eure Mutter nicht mit ihm sprechen und ihn bitten, wieder abzureisen?“
 „Oh, das kann sie schon!“
 „Wir wissen ja nicht, was gestern in der Au vorgefallen ist! Vielleicht aber ist gar nichts vorgefallen. Er wußte, daß du hier in Hall bist, und wollte einfach mit dir sprechen, nichts als sprechen. Du darfst seinen Besuch also nicht so tragisch nehmen, Stefanie! Ich werde ihm jedenfalls einen Brief schreiben und ihn auf das Ungehörige seines Betragens aufmerksam machen. Es wird natürlich keinen Wert haben, weil er sich seiner Taktlosigkeit gar nicht bewußt ist! Er wird von höheren Gesichtspunkten oder von sonst was reden.“
 „Schrecklich.“

(Fortsetzung folgt.)

107 Neubauernhöfe in Württemberg

Der Anteil unseres Gaues an der Neubildung deutschen Bauerntums

nsg. Stuttgart. „Der erste und tiefste Repräsentant eines Volkes ist derjenige, der aus der Kraft des Bodens ein Volk ernährt und aus der Kraft der Familie das Volk fort erhält.“ Dieses Wort des Führers ist ein klares Bekenntnis zu einem starken und gesunden Bauerntum. In kaum einer Berufsgruppe hat sich der Liberalismus der letzten fünfzig bis hundert Jahre vor der Machtgreifung durch den Nationalsozialismus so nachhaltig ungünstig ausgewirkt wie im Bauerntum und in der Landwirtschaft. Eine ungeheure Besitzzerstückelung und Besitzzerstückelung machte die Betriebe unfähig zu ausgeglichener und ausreichender Leistung, aber auch in einer übergroßen Zahl von Fällen unmöglich, dem Volk genügend und gesunde Kinder zu schenken.

Die bodenordnenden Gesetze des nationalsozialistischen Staates haben dem Jeriall Einhalt geboten. Da es aber nicht nur darauf ankam, den noch gesunden Bestand zu erhalten, wurden durch das Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums vom 14. Juli 1939 die Voraussetzungen zur Stärkung und Wehrung des Bauerntums geschaffen. Hierin spiegelt am sinnfälligsten die Bedeutung des Staatsgedankens von Blut und Boden. In der Erkenntnis des völkischen Wertes der bäuerlichen Siedlung als Neu-

bildung deutschen Bauerntums wurde erstmalig eine Auswahl besonders geeigneter Menschen vorgenommen. Neue Erbhöfe anzulegen hat ja nur dann einen Sinn, wenn auf ihnen Menschen leben, die nicht nur dem Boden einen höchstmöglichen Ertrag abringen, sondern die auch als Träger gesunden Blutes dem Volke Kinder schenken, die die ewige Zukunft dieses Volkes garantieren und die bereit sind, ihre Scholle bis zum letzten zu verteidigen. Zudem ist die Bildung neuer Bauerntums und die Vergrößerung und wirtschaftliche Stärkung von landwirtschaftlichen Kleinbetrieben durch Landzulage das wirksamste Mittel, der Landflucht zu begegnen.

Im gesamten Reichsgebiet wurden von 1933 bis 1939 21 206 Höfe mit einer Fläche von 346 542 Hektar neu geschaffen und 70 116 landwirtschaftliche Kleinbetriebe durch Landzulagen von 139 281 Hektar vergrößert und teilweise auf Erbhöfegröße gebracht. Dazu kam die Umsiedlung von rund 30 000 Personen aus 5600 landwirtschaftlichen Betrieben, deren Land für andere Zwecke benötigt wurde. Die Erfahrungen sowohl hinsichtlich der Hofgröße als auch Bauaesthetik wurden von Jahr zu Jahr ausgemerzt. Wenn die Durchschnittsgröße der Siedlerstellen vor

1933 = 10,5 Hektar betrug, dann im Durchschnitt der Jahre 1933 bis 1939 je Hof 16,34 Hektar, im Jahre 1939 sogar 22,5 Hektar. Auch bei der baulichen Entmutterung waren beachtliche Fortschritte festzustellen, wie auch mehr und mehr Gemeinschaftsbauten und Gemeindefürsorgeeinrichtungen kultureller und wirtschaftlicher Art geschaffen wurden.
 Es ist verständlich, daß das Schmersenbild der Arbeit in den düstern kriegsbedingten Verhältnissen insbesondere im Osten lag. Das industriell besonders konzentrierte Württemberg hat selbst äußerlich geringe Siedlungsmöglichkeiten, dafür aber Kleinbetriebe bei harte Arbeit. Trotzdem bis 1933 in Württemberg nicht eine einzige bäuerliche Siedlung geschaffen wurde und trotz der höchsten Bevölkerungszunahme von 1933 bis 1939 insgesamt 107 Neubauernhöfe geschaffen wurden mit 1672 Hektar Fläche bei einer Durchschnittshofgröße von 15,62 Hektar. Im 3092 Kleinbetriebe konnte 154 Hektar Land zu neuen Erbhöfen werden, also je Betrieb durchschnittlich 50 Mr. Darüber hinaus: Württemberg an der West- und Ostflanke von 1933 bis 1939 mit insgesamt 129 Neubauernfamilien betitelt bei 253 Hektar Fläche und einer Durchschnittshofgröße von 17,47 Hektar.

Man kann heute schon feststellen, daß sich die Höfe gut entwickeln, und daß diese schonwärtigen Neubauern auch mit den neuen Verhältnissen fertig geworden sind. Von den 129 Neubauern waren vorher 66 Besitzer kleiner, nicht entwicklungsfähiger Betriebe, 36 waren nachgeborene Bauernjähne und 27 waren Gefolgschaftsangehörige, Pächter bzw. Handwerker.

Wirtschaft für alle

Stuttgarter Schafviehmarkt vom Dienstag, 26. November

Preise für 05 Kg. Lebendgewicht in Wa.:
 Ochsen a) 44-45,5, b) 39-41,5, c) 35-36,5;
 Bullen a) 42-43,5, b) 38-39,5, c) 34-35,5;
 Kühe a) 41,5 bis 43,5, b) 35,5-37,5, c) 25-33,5, d) 18-24;
 Färsen a) 42-44,5, b) 38,5-40,5, c) 34-37,5;
 Stiere a) 59, b) 57-59, c) 45-50, d) 34-40;
 Lämmer und Hammel b) 48-49, b2) 46-49, c) 34-38; Schafe a) 40-42, b) 34-38, c) 25;
 Schweine a) n. 61) 57,5, b2) 56,5, c) 54,5, d) 51,5, e) 49,5, f) —, g) 57,5. — Marktverkauf: alles zugeteilt.

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. 2. Zt. Preisliste 5 gültig.

Auf Wunsch vieler Verbraucher gibt es Henko, Henkel's Einweich- und Enthärtungsmittel, jetzt auch im Doppelpaket. Preis 25 Rpf. Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Zu möglichst sofortigem Eintritt suche ich eine tüchtige Kontoristin die Kenntnisse in Maschinenschreiben und Stenographie besitzt. Angebote erbeten an

Harry à Wengen
 Maschinenfabrik
 Talmühle bei Calw

Für den Monat Dezember wird freundliches heizbares

Zimmer
 gesucht.
 Angebote unter R. B. 280 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Schlachtpferde
 kauft zu Höchstpreisen Pferdegroßhändler Eugen Stöhr, Riechheim S. Tel. 662 u. Köln/Wh.

Verkaufe eine

Kuh
 samt Kalb
 M. Pfommer, Unterhollbach

Gut erhaltenen

Dauerbrandöfen
 (amerik. System) verkauft
 H. Häußler, Bahnhofstraße 24
 Telefon 216

Gaststätte u. Fremdenheim „Blücher“ im Schweinbachtal bei Hirsau ab Montag den 2. Dezember 1940 bis 1. März 1941 geschlossen. Familie Busch.

Puppen repariert
 jetzt schon
Friseur Odermatt

1 schwarzer Herd
 mit 3 Kälblern sowie ein fast neuer Herd mit Flaschengas kombiniert, werden billig verkauft
 Bad Liebenzell, Kirchstr. Nr. 41
 Verkaufe eine gute

Rug- und Fahrkuh
 mit dem dritten Kalb 38 Wochen trüchtig.
 Jakob Döngemach, Köhlerstal

Neubulach, den 25. November 1940

Dankfagung
 Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Marie Seydt
 geb. Braun

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege Allen recht herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

Althengstett, Calw, 26. November 1940

Todesanzeige
 Mein lieber Mann, unser guter Vater

Hans Arnold

ist nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahr heute sanft entschlafen.

Familie Arnold
 Beerbigung Freitag, 29. November, nachm. 2 Uhr.

Ihren Lieben in's Feld ein gutes Bild! Bildnisse von großer Ähnlichkeit erhalten Sie bei

Photograph H. Fuchs
 Marktplatz 24
 Auch Sonntags geöffnet!

Bei Erkältung, Grippegefahr

ist es abwegig, den geschwächten Organismus durch Trinken größerer Flüssigkeitsmengen, die nicht selten dem Herzen abträglich sind, auch noch anzustrengen. Unschädlich und doch wirksam ist aber folgende Schnellkur: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1-2 Esslöffel Klosterfrau-Melissengeist und 1-2 getriebene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen! In hartnäckigen Fällen wird diese Anwendung 1-2 mal — abends — wiederholt. Zur Nachkur, und um Rückfällen entgegenzuwirken, nehme man noch einige Tage, und zwar 2-3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau-Melissengeist in einer Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

Machen auch Sie einmal einen Versuch! Den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nennen erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß betriebliaen.

U *Anna Seigling Brot*

bekommt der Säugling am besten aus dem natürlichen Nahrungsquell der Mutter. Wenn sich das jedoch nicht ermöglichen läßt, oder sobald das Baby daran allein nicht mehr genug hat, wird es notwendig, unserm Kind eine andere Nahrung zu reichen. Es muß eine wohlschmeckende Kost sein, die aber auch leichtverdaulich und nahrhaft ist. Darum gib Deinem Kind die bewährte Vollkornnahrung — nimm:

Pauly's Nährspeise *zinn Milly*

gibts auf die Kleinkinder-Brotkarte, 1 Paket in der Woche.

Zu haben:
Lebensmittel- und Reformhaus Pfeiffer

An die Zukunft denken!
 Eines Tages wird wieder „angeboten“. Anzeigen-Werbung erinnert den Käufer immer aufs Neue und erhält sein Interesse für Ihre Firma.

Unsere Textildruckerei...
 Nat...
 Calw in...
 Chur...
 Von un...
 s. Ver...
 batber...
 don be...
 sich der...
 hereintr...
 wehren...
 der Grun...
 das engl...
 In die G...
 Blätter...
 anwortun...
 vernichte...
 nationism...
 „Euenin...
 trauen se...
 ren, in ei...
 dem sie lo...
 die es be...
 Geheimha...
 wurde an...
 gefächst...
 ichen ang...
 doch nicht...
 Evaluieru...
 Segenden...
 Wie un...
 Regie r...
 dazu dur...
 chen Beric...
 neutralen...
 tiger Pen...

Birm...
 Bri...

nunmehr...
 diese Ang...
 ham So...
 dahin hatt...
 fer Städte...
 Natürli...
 vermieden...
 Berstörung...
 Kriegswich...
 Kaufpläden...
 Baulichste...
 ten Erwä...
 Industrie...
 weile vor...
 kampfhäh...
 wird zuge...
 schwer gel...
 Von So...
 sagt die...
 wieder bei...
 teuerungen...
 Eovent...
 lichen Bel...
 eientlich...
 foll. eine

Neue...
 10 000 G...
 Von...
 sh. To...
 Berichten...
 Besten der...
 schen Trup...
 lichen Ein...
 bis zu den...
 Chinesen...
 gen. Die G...
 triert und...
 zufolge, die...
 sind hier...
 von der 31...
 abgeschnitte